Mädchenturm nennen **Bernhard und Stefan Marte** die Wohnhaus-Erweiterung im Dorf Dafins. Die Brüder mit ihrer Begeisterung für den Burgenbau hatten dabei weniger das Rapunzel-Motiv als die wehrhaften Landmarken der Region im Sinn. Die gestapelten Zimmer der Töchter sind auf drei Seiten mit Cortenstahl-Platten verschlossen und öffnen sich über geschosshohe Fenster mit seitlichen Lüftungsklappen nur nach Osten, hin zum Elternhaus.

HÄUSER AWARD · 2013
1. PREIS · 7000 EURO

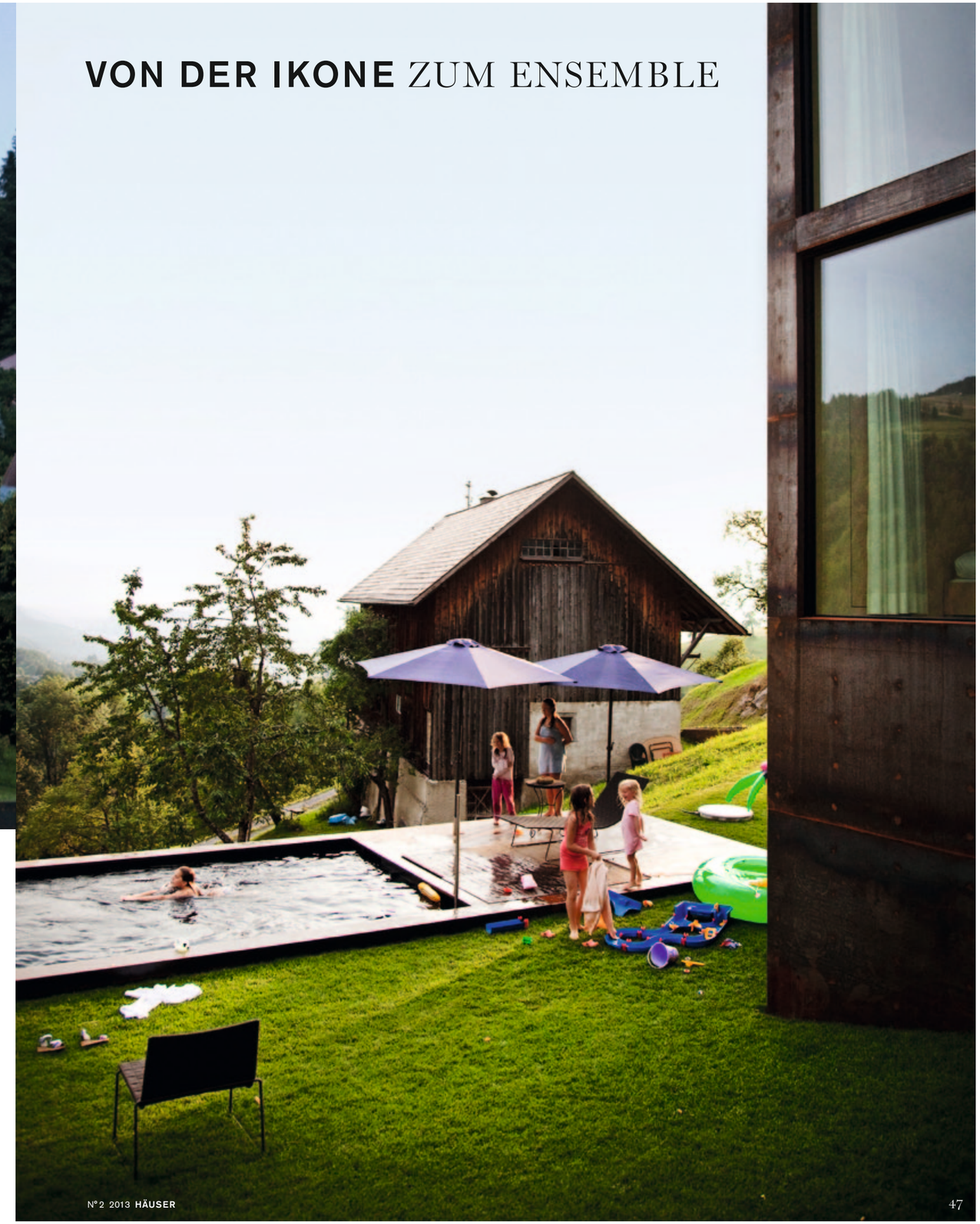
TEXT: ANSGAR STEINHAUSEN | FOTOS: ANNE GABRIEL-JÜRGENS

JEDER BURG IHREN TURM

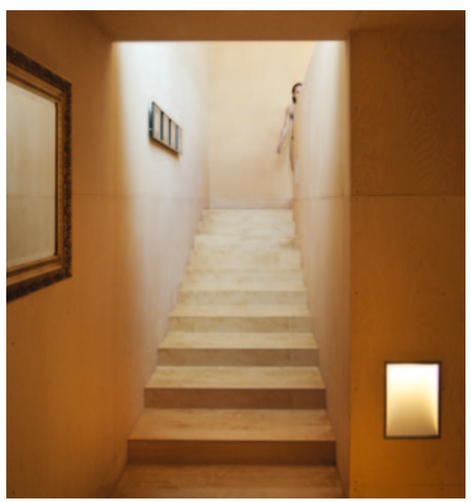
Vor 14 Jahren sorgten die Vorarlberger Architekten Bernhard und Stefan Marte mit einem kantig-kühnen Beton-Wohnhaus für Furore. Weil der Bau für Stefans Großfamilie zu klein wurde, schuf das Duo mit einer turmartigen Erweiterung grandios Abhilfe

VON DER IKONE ZUM ENSEMBLE

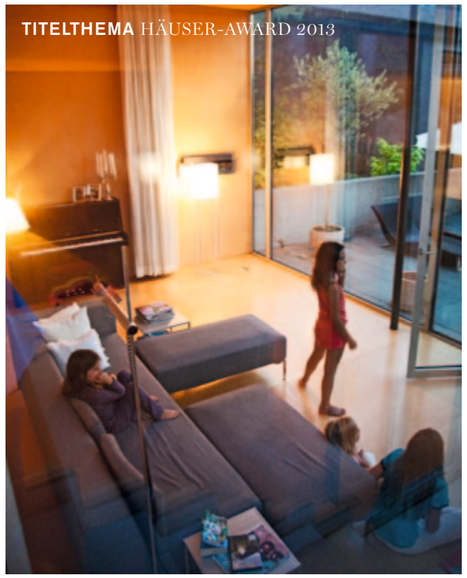
Der Mädchenturm steht in gebührendem Abstand zum bestehenden **Wohnhaus** der Familie, einem vielpublizierten Sichtbeton-Kunstwerk. Beide Bauteile setzen formal und im Material auf Eigenständigkeit und fügen sich doch gut zusammen. Praktisch ist der seitliche **Turmeingang,** der von Bad und Sommerküche zum Pool führt. Die Lage am Steilhang macht die Ausblicke aus den **Kinderzimmern** oder vom **Schwimmbecken** aus besonders reizvoll.

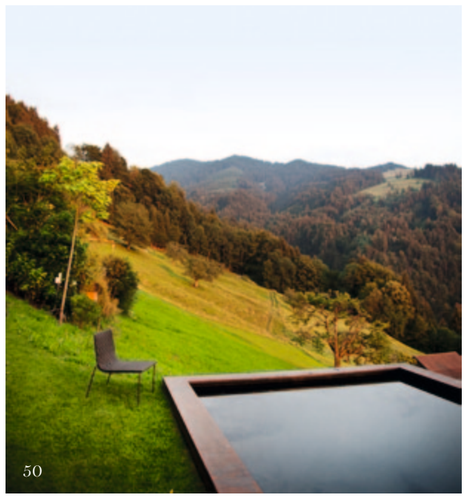


VIELE BÜHNEN FÜR VIELE AKTEURE



Eine siebenköpfige Familie braucht Freiraum. Beliebt ist im Sommer der geschützte **Hof** zwischen Wohnhaus und Turm. Die offene **Küche** mit dem **Essplatz** zum geschosshoch verglasten Panorama leistet Stefan und Margot Marte schon seit 14 Jahre gute Dienste. Der **Aufgang** mit den tiefen Stufen führt von hier aus zum Wohnraum.





Der hohe **Wohnraum** im bestehenden Haus geht wie der Essbereich über geschosshohe Fenster auf eine großzügige **Terrasse** über. Das weiß geölte Birkensperrholz der Böden, Wände und Decken findet sich im Turm wieder. Der **Pool** mit Cortenstahlrahmen ist in den Hang gegraben. Das Braunrot des Materials wird sich auch an der **Turmfassade** im Laufe der Zeit zu einer ruhigeren Optik verändern. Den beliebten Familien-Freisitz im Hof schützt der Mädchenturm vor Wind und Wetter.

Als Stefan und Margot Marte 1999 ihr Haus bezogen, konnten sie zweierlei nicht ahnen: dass sie später Raum für fünf Kinder benötigen würden und der Bau als Architektur-Ikone nur schwer zu erweitern sein würde. Jahre später fand die inzwischen siebenköpfige Familie, dass der Platz in ihrem vielpublizierten Sichtbeton-Kunstwerk an einem Vorarlberger Hang nicht mehr ausreichte. Für Stefan Marte und seinen Bruder Bernhard, mit dem er gemeinsam eines der führenden Architekturbüros der Region betreibt, begannen vier lange Jahre des Nachdenkens und Experimentierens. „Wir haben bestimmt 25 Varianten gezeichnet, immer wieder am Modell geprüft und doch verworfen“, erzählt der Architekt. „Uns war schließlich klar, dass die Erweiterung nur als etwas ganz und gar Eigenständiges in einem gewissen Abstand zum Wohnhaus glücken konnte.“ Irgendwann kam dann die Idee auf, drei neue Kinderzimmer in einem turmartigen Raumstapel unterzubringen, der mit dem Hauptbau durch einen niedrigen Zwischentrakt verbunden werden sollte. Als selbst das beste Modell letzte Zweifel nicht ausräumen konnte, ob der Annex zu dominant wirken würde, verließen sich die Martes auf ihr Gespür und begannen zu bauen.

Dass sich der Mut gelohnt hat, zeigt sich schon auf den ersten Blick, auch wenn der Januar-Nebel noch so wabert: Hoch ragt ein Quader am Ortseingang von Dafins auf. Er ist ganz in braunen Cortenstahl gehüllt, die Schweißnähte der einzelnen Platten geben der Fassade ein feines Relief. Geheimnisvoll, verschlossen und fast düster zeigt sich der Turm, im Gegensatz zum wenige Meter entfernten Wohnhaus mit den großen Südfenstern im hellgrauen Sichtbeton. Wer die Brüder Marte und ihre lebenslange Begeisterung für den Burgenbau kennt, versteht die Anspielung sofort. Schutz und Sicherheit archaischer Befestigungsanlagen vermitteln all ihre Häuser mit kräftigen Mauern und geschlossenen Flächen. Zugleich aber kontrastieren die Brüder diesen Effekt immer durch geschickt inszenierte Ausblicke aus großformatigen Fenstern. Den „Mädchenturm“ nun richteten sie dabei nicht zum südlichen Talpanorama aus, sondern öffneten ihn über geschosshohe Fenster nach Osten zum Wohnhaus der Eltern hin.

So entstehen schon optisch klare Bezüge zwischen den Bauteilen, die funktional ohnehin eng miteinander verzahnt sind. Alles beginnt beim gemeinsamen Haupteingang auf der unteren Hangebene. Dazu steigen wir vom Parkplatz wenige Stufen hinab und finden uns in einem intimen Vorhof wieder. Das eingezogene Entree führt geradewegs ins Elternhaus oder links in den Verbindungstrakt, der nach zweimaligem Richtungswechsel und zwei Treppen zum Turm leitet. Wie in einer Burg setzt auch diese Architektur eine gewisse Anpassungsfähigkeit und Geländegängigkeit voraus. Für die älteren Töchter Laura, Sophia und Aurelia ist das kein Problem. Sie nutzen den Zwischentrakt mit den übrigen Familienmitgliedern gemeinsam als Bibliothek und Medienraum und das rechtwinklig angefügte Sockelgeschoss des Turms als Sommerküche. „Zusammen mit diesen ▷

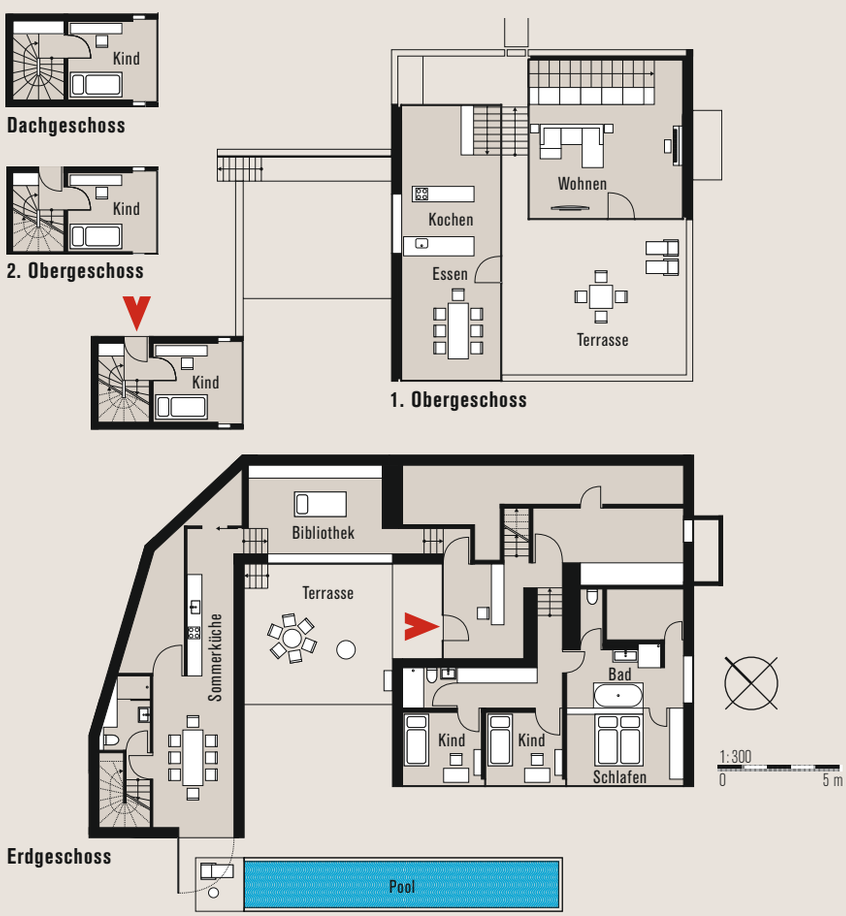
ALLTAGSTAUGLICH UND SCHÖN

Margot und Stefan Marte schätzen es, dass die Stahlfassade des Turmes allmählich Patina annimmt. Der neue Bauteil sucht auch darin den Kontrast zum Bestand.

vorgeschalteten Räumen und einem Bad lassen sich die Kinderzimmer später auch als separate Wohneinheit nutzen“, erklärt Stefan Marte bei unserem Rundgang. Der führt uns durch Räume, die durch geschliffene Estrichböden und das helle Allover der Birkensperrholztafeln an Wänden und Decken unprätentiöse Gebrauchstauglichkeit und trotzdem Behaglichkeit vermitteln. Die Kinder erreichen ihre kompakten Zimmer über ein knapp bemessenes Treppenhaus, in dem sich dennoch reichlich Stauraum unterbringen ließ. Platz zum Spielen bleibt so genug. Der Ausblick verändert sich von Etage zu Etage und gibt jedem Raum ein eigenes Gepräge.

Immer in sicht aber haben die Kinder den neuen Pool, der mit Cortenstahl-Einfassung in den Hang eingelassen ist und an heißen Sommertagen zum Mittelpunkt des Familienlebens wird. Das spielt in einem so komplexen Haus und bei so vielen Akteuren sonst auf mehreren Bühnen gleichzeitig: in der offenen Küche mit großartigem Bergpanorama, im hohen Wohnraum, den man gemessen über eine rampenartige Treppe erreicht, auf der Südterrasse mit der kräftigen Betonbrüstung, in der Bibliothek, dem Elternschlafzimmer oder den benachbarten Räumen der kleineren Geschwister mit ihren tief angesetzten Fenstern. Seine Praxistauglichkeit beweist Haus Marte seit 14 Jahren mit Bravour. Von Anfang an bot es idealen Raum für Gemeinsinn und individuelle Entfaltung. Die Ergänzung durch den Mädchenturm setzt diese Erfolgsgeschichte fort. Die Erweiterung hat die Architektur nicht geschwächt, im Gegenteil: Sie macht aus der Ikone ein glückliches Ensemble. Und was wäre schon eine mittelalterliche Burg ohne Turm?

MARTE.MARTE ARCHITEKTEN HAUS MARTE MIT MÄDCHENTURM, DAFINS/ÖSTERREICH



Architekten: Marte.Marte Architekten, Totengasse 18, A-6833 Weiler, Tel. +43-5523-52587, www.marte-marte.com
Bauzeit: 2011–12
Wohnfläche: Erweiterung 109 m², insgesamt 272 m²
Grundstücksgröße: 1233 m²
Bauweise: Betonunterbau, Turm in Holzbauweise
Fassade: Cortenstahl
Dach: Flachdach mit Cortenstahl-Verkleidung
Raumhöhe: 2,20–2,62 m
Decken/Wände: Birkensperrholz
Fußboden: Estrich, geöltes oder lackiertes Birkensperrholz
Energiekonzept: Erdwärmepumpe
Jahresheizwärmebedarf (Qh): 49 kWh/m²a
Jahresprimärenergiebedarf (Qp): 75 kWh/m²a

Möblierung: Alle Einbaumöbel inklusive Küche aus Birkensperrholz nach Entwürfen der Architekten, „Blocktisch“ von Helmut Galler sowie Stühle „Der König von Schu“ von Christof Bitzer: Schmidinger Modul, Esstischhängeleuchte „Updown-01“ von Reto Schöpfer: Belux, weiße Kunststoffgartensessel „Toy“ von Philippe Starck: Driade, Tisch und Stühle „Trenza“ im Hof: Andreu World Outdoor
Adressen auf Seite 142

UMFANGREICHES PLANMATERIAL UNTER WWW.HAEUSER.DE